

er sich um Ausgleich, z. B. förderte er die Kontakte zwischen dem württembergischen Herzog Johann Friedrich und dem Deutschmeister und Regenten von Tirol Erzherzog Maximilian von Österreich. Vor seinem Tod 1617 musste sich Geizkofler noch gegen Anschuldigungen wehren, wurde aber von Kaiser Matthias vollständig rehabilitiert.

Der Sohn Ferdinand (1592–1653) des Zacharias Geizkofler, letzter Vertreter der reichsritterschaftlichen, später freiherrlichen Linie, machte in württembergischen Diensten Karriere, war 1641–1647 Statthalter des Landes und Mitglied des Geheimen Rats.

In der vorliegenden Studie spielt die Biografie Geizkoflers eher eine nachgeordnete Rolle. Dem Autor Alexander Sigelen geht es um die im Titel der Arbeit bereits ausgesprochene Frage, wie die Netzwerke waren, wie die Spielregeln, die für die Karriere Geizkoflers eine Rolle spielten, einerseits der Fürstendienst mit erheblichen finanziellen Gewinnen, andererseits die Familie und die Familienpolitik. Aus der Biografie geht hervor, dass persönliche Beziehungen und Verwandtschaft sowie Patronage sowohl für die Karriere als auch für die Ausübung von Ämtern im politischen System des Reiches eine wichtige Rolle spielten, zum andern, dass der Einsatz dieser Familien- und Freundschaftsbande keinesfalls versteckt oder als Korruption gebrandmarkt wurde, sondern im Rahmen der geltenden sozialen Normen ganz offen praktiziert wurde.

Methodisch bedient sich Sigelen der Analyse verschiedener Netzwerke, die sich Geizkofler schuf oder in die er hineingeboren war. Soziales Kapital, z. B. Familie und Freunde, und kulturelles Kapital, z. B. Bildung, bilden das Startkapital, dem der Autor ein erstes Kapitel widmet. In einem zweiten Teil von mehr als 200 Seiten Umfang wird der Fürstendienst Geizkoflers genau untersucht, im dritten die Profite, seien sie ökonomischer oder symbolischer Art. Ein vierter und letzter Teil ist der Familienpolitik gewidmet, einmal in der weiteren Verwandtschaft, aber auch den Bildungs-, Karriere- und Heiratsstrategien in der Kernfamilie.

Das Buch eignet sich nicht als Nachttischlektüre. Es ist eine gründliche wissenschaftliche Abhandlung, in der auf verschiedenen Analyseebenen nach der politischen Kultur im Heiligen Römischen Reich um 1600 gefragt und diese am Beispiel des Reichspfennigmeisters Geizkofler illustriert wird. Die Lektüre wird erleichtert durch Zusammenfassungen am Ende jeden Kapitels, sowie durch eine Reihe von Stammtafeln und Tabellen. Am Eindrücklichsten ist ein Soziogramm des Netzwerks von Zacharias Geizkofler, in dem dessen Beziehungen zu den unterschiedlichen Gruppen (Clustern) grafisch dargestellt sind. Günther Schweizer

Der Landkreis Esslingen.

Bearbeitet von der Abteilung Fachprogramme und Bildungsarbeit des Landesarchivs Baden-Württemberg, hrsg. vom Landesarchiv in Verbindung mit dem Landkreis Esslingen. Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2009. 2 Bände, 561 und 569 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Karten Skizzen und Grafiken. Hardcover € 74,-. ISBN 978-3-7995-0842-1



Der heutige Landkreis Esslingen zählt mit über einer halben Million Menschen zu den am dichtesten besiedelten und wirtschaftsstärksten Regionen Baden-Württembergs. Trotzdem steht fast die Hälfte der gesamten Kreisfläche unter Natur- oder Landschaftsschutz; im Süden gehört der Landkreis zum Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Der Landkreis hat zudem Anteil am Neckartal, dem Albvorland, dem Schurwald, dem Schönbuch und den Fildern. Seine Größe verdankt er der Verwaltungsreform von 1972, bei der die alten Kreise Esslingen und Nürtingen fusioniert wurden. 1975 kamen vom Kreis Böblingen noch Leinfelden und Musberg hinzu, Grafenberg wurde an den Kreis Reutlingen abgegeben. Insgesamt umfasst der Kreis 44 Städte und Gemeinden. Ihre Geschichte spiegelt bis ins 19. Jahrhundert die bunte Vielfalt des territo-

rial zersplitterten deutschen Südwestens innerhalb des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation. Geprägt sind sie heute fast alle von der dynamischen Entwicklung der letzten sechs Jahrzehnte.

Die nun vorliegende 14. Kreisbeschreibung Baden-Württembergs liefert ein eindrucksvolles und anschauliches Bild der Vielgestaltigkeit des Landkreises Esslingen. Dargestellt und festgehalten werden in ihr die Geschichte, Geografie, Wirtschaft und Kultur der Städte und Gemeinden von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Nach bewährtem Schema ist auch diese Kreisbeschreibung in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil (Seite 3 – 230) werden die regionalen und lokalen Daten in größere Zusammenhänge eingeordnet. Fünf Kapitel befassen sich mit den *Lebensgrundlagen und natürlichen Einheiten* (Geologischer Bau, Klima und Witterung, Bodenrohstoffe, Gewässer, Vegetation, Landschaften und Schutzgebiete), der *Herrschaft und Verfassung* (vom Personenverband des Mittelalters bis zur föderalen Ordnung und europäischen Integration), der *Raumerschließung und Siedlung* (von den ersten Siedlungsspuren über die Römer und Alemannen bis zu den Siedlungsstrukturen der Neuzeit), der *Wirtschaft und Bevölkerung* (von der Agrargesellschaft über die Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungsgesellschaft) und der *Religion, Sozialfürsorge und Bildung* (Kirche, Konfessionen, Juden, soziale Sicherheit, Schule, Kultur).

Der zweite Teil (Seite 232–561 sowie Band 2) ist, alphabetisch geordnet, den einzelnen Städten und Gemeinden gewidmet. In ihm werden deren Charakteristika beschrieben, die historische Entwicklung geschildert und die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen der Gegenwart dokumentiert. Gegliedert sind die Ortsbeiträge in drei Bereiche: *Topographie und Umwelt – Vielfalt der alten Ordnungen (bis 1802/06)* und *Werden und Gestalt der modernen Gemeinde*. Abgerundet werden die beiden Teile der Kreisbeschreibung durch einen Anhang, der mehrere Register, ein Verzeichnis der Quel-

len und Literatur sowie zahlreiche Kartenbeilagen enthält.

Entstanden ist ein großartiges Gemeinschaftswerk, das viele Autoren und Autorinnen sowie zahlreiche «Zuträger», Fachbehörden und wissenschaftliche Einrichtungen, Archive und Museen vereint. Den umfangreichen Text lockert eine anschauliche Bebilderung auf. Einen besonderen Gewinn erzielt der Band dabei durch seine vielen, perfekt gestalteten Grafiken und Karten, die oft komplizierte Entwicklungen oder Sachverhalte optisch «auf den Punkt bringen». Entstanden ist ein wissenschaftlich fundiertes, zudem gut lesbares und verständliches Standardwerk, das wegen seiner Datenfülle über die Register als Nachschlagewerk ebenso genutzt werden kann, wie wegen des meist gepflegten Erzählstils als ein abwechslungsreiches Lesebuch. Man darf den Herausgebern zustimmen, die im Vorwort festhalten: *Die neue Kreisbeschreibung ist also nicht nur ein landeskundliches Nachschlagewerk, sie ist mehr: Sie ist ein wissenschaftlich verantwortetes Porträt einer Region im Herzen Baden-Württembergs.*

Wilfried Setzler

Paula Kienzle

Spuren sichern für alle Generationen. Die Juden in Rottenburg im 19. und 20. Jahrhundert.

LIT Verlag Berlin 2008. 474 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert € 29,90. ISBN 978-3-8258-1156-3



Bei den Stichworten «Rottenburg» und «Juden» assoziierte man bis zu diesem Buch «Baisingen», den dortigen Juden-Friedhof, die Synagoge mit ihrer

Ausstellung und Dokumentation. Dass Rottenburg, die Kernstadt selbst und nicht nur ein dörflicher Stadtteil, eine jüdische Vergangenheit besitzt, rückt mit diesem Buch nun erstmals in den Blick der Öffentlichkeit. Paula Kienzle, Jahrgang 1940, fällt das Verdienst zu, erstmals den Rottenburger

Juden einen Namen, ein Gesicht, eine Biografie gegeben und ihre Geschichte ans Licht gebracht zu haben. Ausgehend von der Frage *Wissen Sie, was aus den Rottenburger Juden geworden ist?*, die ihr niemand beantworten konnte, hat sie sich auf Spurensuche begeben in Archiven und vor allem bei Zeitzeugen, sowie bei den Betroffenen und ihren Nachkommen.

Drei Jahre lang hat sie gründlich recherchiert, in Archiven gegraben, Wiedergutmachungsakten studiert, ältere Rottenburger befragt, Kontakte zu emigrierten Familien aufgenommen und nach dem Schneeballsystem immer wieder neue gefunden. Ihr Ziel war es, ein Buch über die gesamte Geschichte der Rottenburger Juden, von den Anfängen 1868 bis zu ihrer Vertreibung und Ermordung, zu schreiben und nicht nur ihrer selektiv unter dem Holocaust-Blickwinkel zu gedenken. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Es liest sich spannend, erzählt und dokumentiert. Familienverbände, Rottenburger Menschen und ihre Schicksale werden in diesem Buch «verlebendigt».

Carl Gidion war der erste jüdische Geschäftsmann, der 1868 von Nordstetten nach Rottenburg zog und dort am Marktplatz ein Herrenbekleidungs-geschäft eröffnete. Andere folgten, beispielsweise die Horkheimer aus der Heilbronner Gegend, die Schwestern Dahlberg aus Groß Ostheim, die Levis aus Frankfurt oder die Berlizheimer, die ihre Wurzeln in Mühringen hatten. Sie alle haben in Rottenburg eine neue Heimat, neue Nachbarn, Freunde gefunden, haben sich dort Häuser gebaut und in die Stadt integriert. Ihre Nachkommen wurden in der NS-Zeit diffamiert, ausgegrenzt, entrechtet, beraubt, vertrieben, zur Auswanderung gezwungen. Wem die Flucht nicht mehr gelang, der wurde schließlich in den KZ's ermordet. All dies, aber auch vom Neuanfang der emigrierten Juden in der Fremde, berichtet die Autorin anschaulich und mit menschlicher Wärme.

Paula Kienzle hatte als Autodidaktin vor, auf sehr persönliche Art, wie sie selbst in ihrer Einleitung schreibt, *jüdische Lebensweise* in Rottenburg von

den Wurzeln einer Sippe bis zum Verlöschen in europäischen Ghettos durch die Nazis aufzuzeigen und die Ausgewanderten auf ihrem schicksalhaften Lebensweg zu begleiten. Dies ist ihr wahrlich trefflich gelungen. Wilfried Setzler

Ulrich Renz

Georg Elser. Ein Meister der Tat.

(Prägende Köpfe aus dem Südwesten, Band 7). DRW-Verlag Leinfelden-Echterdingen 2009. 128 Seiten mit 25 Abbildungen. Kartoniert € 12,90. ISBN 978-3-87181-767-0.

Die vom DRW-Verlag herausgegebene Reihe «Prägende Köpfe aus dem Südwesten», in der schon das Leben der Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg und Eugen Bolz dargestellt wurde, in der daneben die Biografien von bemerkenswerten, meist unangepassten Politikern wie Friedrich Ebert, Ferdinand Nägele oder Mathilde Planck erschienen sind, wird um einen neuen Band bereichert. Der Journalist Ulrich Renz stellt in einer gründlichen Zusammenfassung bisheriger Recherchen und Publikationen die Lebensgeschichte von Georg Elser dar, des Schreiners, der, aus einfachen Verhältnissen stammend, am 8. November 1939 versuchte, Adolf Hitler durch ein Bombenattentat im Münchener Bürgerbräukeller zu töten und so die Fortsetzung und Ausweitung des zwei Monate zuvor begonnenen Krieges zu verhindern.

Über die Hintergründe und Motive des misslungenen Attentats lag lange Zeit ein Schleier, von mancher Seite durchaus gewollt und gefördert. Georg Elser hat, abgesehen vom Attentat und den nachfolgenden Vernehmungen durch die Gestapo, kaum Spuren seines Lebens hinterlassen. Erst Jahrzehnte nach dem Ende des Dritten Reiches und der Erschießung Elsers am 9. April 1945 wurde deutlich, dass er ohne Hintermänner, aus eigenem Antrieb, seinem Gewissen folgend, *mit großer Entschlossenheit und kalter Präzision dem Diktator nach dem Leben trachtete und diesem Ziel so nahe kam, wie fünf Jahre später nur noch Claus Schenk Graf von Stauffenberg.* Der Autor betont, dass Elser aus